

KULTUR

8

Lebendiger Bach

Stehende Ovationen gab es für Roland Härdtner und seine musikalischen Mitstreiter am Ende eines außergewöhnlich lebendigen Bach-Abends.

Lebendiger Bach

Stehende Ovationen gab es für Roland Härdtner und seine musikalischen Mitstreiter am Ende eines außergewöhnlich lebendigen Bach-Abends.

Bach als den Urvater des Jazz vorgestellt

Stehende Ovationen beim Benefizkonzert mit Roland Härdtner und Rolf Schweizer im ausverkauften Pforzheimer Kulturhaus Osterfeld

„Was ist das für eine Musik, die so viel Fantasie anregt“, schwärmte Pforzheims ehemaliger Kirchenmusikdirektor Rolf Schweizer, nachdem der letzte Ton des Italienischen Konzerts in F-Dur (BWV 971) aus der Feder Johann Sebastian Bachs im großen Saal des Kulturhauses Osterfeld verklungen war. Und der Bachkenner und -liebhaber Schweizer hatte wahrlich allen Grund zu schwärmen: Variantenreich und fröhlich swingend arrangiert, hatten Boris Ritter (Piano), Klaus Dusek (Kontrabass) und Lars Binder (Schlagzeug) zusammen mit Roland Härdtner – nach Cembalo-Vorspiel und Zwischenspiel des Streichorchesters – das Italienische Konzert mit zahlreichen Improvisationen interpretiert und eindrucksvoll aufgezeigt, welche rhythmische Vielfalt im thematischen Material der Bachwerke steckt.

Dass der Komponist selbst seine wahre Freude an dem Benefizkonzert gehabt hätte, das das Stadttheater zu Gunsten des Kulturhaus Osterfeld unter dem Motto „Mallets play Bach“ organisiert hatte, daran hatte Schweizer, der an diesem Abend die musikalische Leitung übernommen hatte, keine Zweifel. „Bach selbst hat seine Stücke immer wieder variiert“, erklärte der Goldstadt-Ehrenbürger und freute sich, dass die Musiker durch ihr abwechslungsreiches Spiel deutlich machten, wie vielfältig und Genre übergreifend Bach interpretiert werden kann.



Jazz trifft Klassik: Streicher des Städtischen Orchesters stellten mit Roland Härdtner (Mallets), Klaus Dusek (Bass) und Lars Binder (Schlagzeug) Bach in vielen Variationen vor.

Roland Härdtner hatte dem Publikum bei der Eröffnung versprochen, dass es ein ganz besonderer Konzertabend werden würde. Und die Darbietungen von Jazztrio, Streichern des städtischen Orchesters sowie von Hendrik Haas (Cembalo) und Christoph Müller (Flöten) übertrafen am Ende die Erwartungen der Zuhörer bei weitem, wie die

stehenden Ovationen des Publikums bewiesen.

Knapp zweieinhalb Stunden hatten die Jazz- und Orchestermusiker, gemeinsam mit Härdtner an den Stabspielen, Bach – im Original, wie in der freien Interpretation – gespielt, wobei vor allem das Wechsel- und Zusammenspiel der stilistisch so verschieden

gearteten Musiker glänzend war. Anerkennung gebührt aber auch der Programmzusammenstellung, bei der Schweizer und dessen Zögling Härdtner viel Fingerspitzengefühl bewiesen haben. Das Allegro aus der Sonate C-Dur (BWV 1053), Bourée I und II, sowie Polonaise und Badiniere aus der Ouvertüre Nr. 2 in H-Dur (BWV 1067)



Flötist mit Feingefühl und Perücke: Christoph Müller.

a-Moll (BWV 1041), bei denen Härdtner die Originalstimmen auf den Mallets spielte und Oboe oder Violine bravourös ersetzte. Und schnell wurde hier deutlich, dass Bach auch abseits der Originalinstrumentierung in historischem Kontext ein echter Hörgenuss sein kann. Herrlich auch, wie das Jazztrio, im Kontrast zu den historisch gespielten Werken, die Bach-Kompositionen mal swingend, mal mit Rag-Elementen oder Latinrhythmen impulsiv und spannungsvoll geschmückt, interpretierte. Schön aber auch, wie Cembalo- und Flötenspiel die Orchesterdarbietungen ergänzten und obendrein einen wunderbaren Kontrast zu den mal treibend, mal zurückhaltend gespielten Malletklängen boten.

Stellten die Musiker bei dem Benefizkonzert im ausverkauften großen Osterfeld-Saal allesamt ihr hervorragendes Leistungsvermögen unter Beweis, so waren es doch vor allem Härdtner an den Mallets und Ritter am Flügel – er hatte auch die Jazzarrangements geschrieben –, die durch ihr brillantes Spiel die Zuhörer in den Bann zogen. Traumhaft schön dabei vor allem die Interpretationen von Toccata und Fuge in d-Moll (BWV 565) sowie die Bourée aus der Suite Nr. 2 in e-Moll (BWV 966), die Bach als Urvater des rhythmischen und lebendigen Jazz abseits aller klassischen und kirchenmusikalischen Grundtendenzen entlarften. *Ralf Recklies*

Bach als den Urvater des Jazz vorgestellt

Stehende Ovationen beim Benefizkonzert mit Roland Härdtner und Rolf Schweizer im ausverkauften Pforzheimer Kulturhaus Osterfeld

„Was ist das für eine Musik, die so viel Fantasie anregt“, schwärmte Pforzheims ehemaliger Kirchenmusikdirektor Rolf Schweizer, nachdem der letzte Ton des Italienischen Konzerts in F-Dur (BWV 971) aus der Feder Johann Sebastian Bachs im großen Saal des Kulturhauses Osterfeld verklungen war. Und der Bachkenner und -liebhaber Schweizer hatte wahrlich allen Grund zu schwärmen: Variantenreich und fröhlich swingend arrangiert, hatten Boris Ritter (Piano), Klaus Dusek (Kontrabass) und Lars Binder (Schlagzeug) zusammen mit Roland Härdtner – nach Cembalo-Vorspiel und Zwischenspiel des Streichorchesters – das Italienische Konzert mit zahlreichen Improvisationen interpretiert und eindrucksvoll aufgezeigt, welche rhythmische Vielfalt im thematischen Material der Bachwerke steckt.

Dass der Komponist selbst seine wahre Freude an dem Benefizkonzert gehabt hätte, das das Stadttheater zu Gunsten des Kulturhaus Osterfeld unter dem Motto „Mallets play Bach“ organisiert hatte, daran hatte Schweizer, der an diesem Abend die musikalische Leitung übernommen hatte, keine Zweifel. Bach selbst hat seine Stücke immer wieder variiert“, erklärte der Goldstadt-Ehrenbürger und freute sich, dass die Musiker durch ihr abwechslungsreiches Spiel deutlich machten, wie vielfältig und Genre übergreifend Bach interpretiert werden kann.

Roland Hårdtner hatte dem Publikum bei der Eröffnung versprochen, dass es ein ganz besonderer Konzertabend werden würde. Und die Darbietungen von Jazztrio, Streichern des städtischen Orchesters sowie von Hendrik Haas (Cembalo) und Christoph Müller (Flöten) übertrafen am Ende die Erwartungen der Zuhörer bei weitem, wie die stehenden Ovationen des Publikums bewiesen.

Knapp zweieinhalb Stunden hatten die Jazz und Orchestermusiker, gemeinsam mit Hårdtner an den Stabspielen, Bach - im Original wie in der freien Interpretation - gespielt, wobei vor allem das Wechsel und Zusammenspiel der stilistisch so verschiedenen gearteten Musiker glänzend war. Anerkennung gebührt anbei auch der Programmzusammenstellung, bei der Schweizer und dessen Zögling Hårdtner viel Fingerspitzengefühl bewiesen haben. Das Allegro aus der Sonate C-Dur (BWV 1033), Bourée I und II, sowie Polonaise und Badinerie aus der Ouvertüre Nr. 2 in h-Moll (BWV 1067) und die wunderbar gespielten Inventionen Nr. 1 und 13 (BWV 772 und 784) ließen den begnadeten Komponisten Bach im Kulturhaus ebenso lebendig werden, wie das Siciliano aus der Sonate in g-Moll (BWV 1031) oder die als Zugabe gespielte Air aus der Orchestersuite in D-Dur (BWV 1068). Dazu die Konzerte d-Moll (BWV 1060) und a-Moll (BWV 1041), bei denen Hårdtner die Originalstimmen auf den Mallets spielte und Oboe oder Violine bravourös ersetzte. Und schnell wurde hier deutlich, dass Bach auch abseits der Originalinstrumentierung in historischem Kontext ein echter Hörgenuss sein kann. Herrlich auch, wie das Jazztrio, im Kontrast zu den historisch gespielten Werken, die Bach-Kompositionen mal swingend, mal mit Rag-Elementen oder Latinorhythmen impulsiv und spannungsreich geschmückt, interpretierte. Schön aber auch, wie Cembalo und Flötenspiel die Orchesterdarbietungen ergänzten und obendrein einen wunderbaren Kontrast zu den mal treibend, mal zurückhaltend gespielten Malletklängen boten.

Stellten die Musiker bei dem Benefizkonzert im ausverkauften großen Osterfeld-Saal allesamt ihr hervorragendes Leistungsvermögen unter Beweis, so waren es doch vor allem Hårdtner an den Mallets und Ritter am Flügel - er hatte auch die Jazzarrangements geschrieben -, die durch ihr brillantes Spiel die Zuhörer in den Bann zogen. Traumhaft schön dabei vor allem die Interpretationen von Toccata und Fuge in d-Moll (BWV 565) sowie die Bourée aus der Suite Nr. 2 in e-Moll (BWV 966), die Bach als Urvater des rhythmusreichen und lebendigen Jazz abseits aller klassischen und kirchenmusikalischen Grundtendenzen entlarvten. Ralf Recklies

(Bilder)

Jazz trifft Klassik: Streicher des Städtischen Orchesters stellten mit Roland Hårdtner (Mallets), Klaus Dusek (Bass) und Lars Binder (Schlagzeug) Bach in vielen Variationen vor.

Flötist mit Feingefühl und Perücke: Christoph Müller.